

Altlasten, Industriecharme und Jugendkultur

Autor(en): **Haupt, Isabel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **111 (2016)**

Heft 2: **Erhaltenswerte Nutzungen = Affectations dignes de protection**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE UMNUTZUNG DER ALTEN SCHMIEDE IN BADEN ZUM JUGENDKULTURZENTRUM

Altlasten, Industriecharme und Jugendkultur

Das Stadtbild von Baden ist bis heute durch die Bauten der Firma Brown, Boveri & Cie (BBC) geprägt. Im Zuge des Strukturwandels veränderte das ehemalige Industriegebiet Baden Nord sein Gesicht. Hiervon zeugt auch die Umnutzung der Alten Schmiede zum «Werkk Kulturlokal».

Isabel Haupt, kantonale Denkmalpflege Aargau

Als Charles Brown und Walter Boveri 1891 in Baden die Firma BBC gründeten, war nicht absehbar, dass zwischen Altstadt und Bäderquartier innert kurzer Zeit eine Fabrikstadt entsteht. Einst eine «verbotene Stadt», hat sich das Areal nach der Fusion von BBC mit der ASEA zur ABB seit 1988 stark gewandelt. Abbrüchen wie jenem der 1927 errichteten Grossmontagehalle 30 – der «Königin der Badener Fabrikhallen» – für deren Erhalt sich Heimatschutz und Denkmalpflege bis 1997 vergeblich eingesetzt haben, standen optimistisch stimmende Aufbrüche zur Seite. Das 1953 eröffnete BBC-

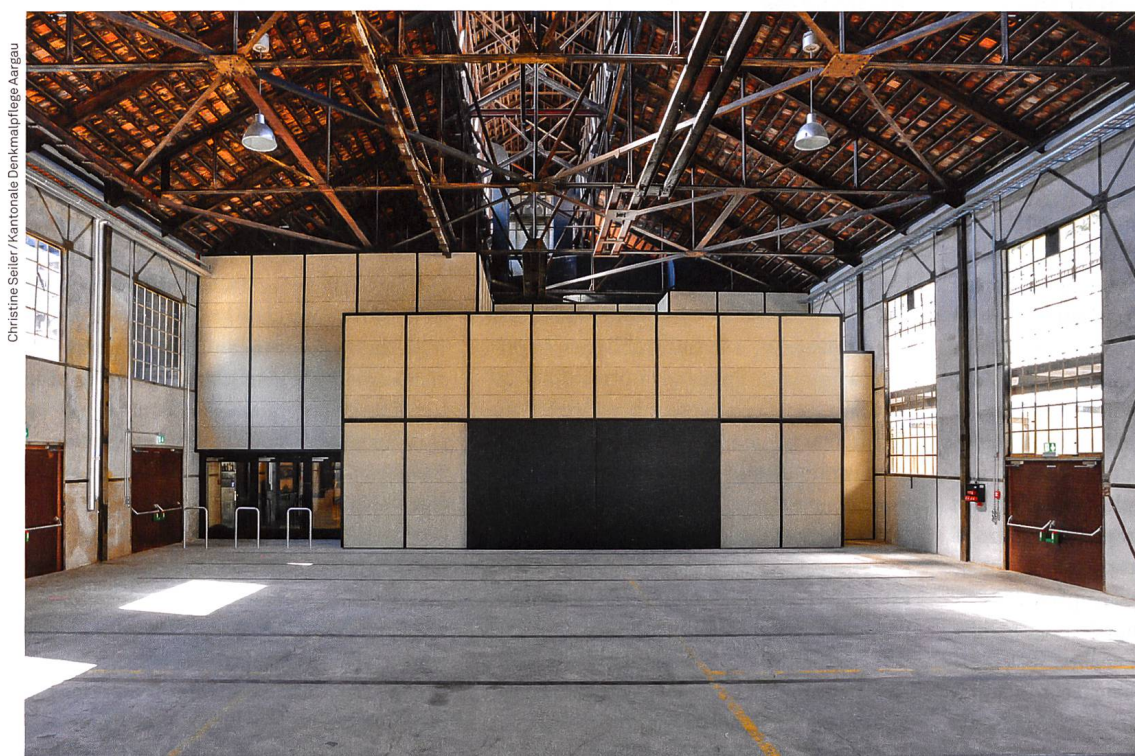
Gemeinschaftshaus Martinsberg von Armin Meili dient nach einem behutsamen Umbau seit 2006 der Berufsfachschule BBB. Mit den neuen Nutzungen im Areal und damit auch neuen Nutzenden mit neuen Bedürfnissen, setzte eine Diskussion über die Transformation der Alten Schmiede ein, die am Nordrand des ehemaligen Fabrikareals situiert ist und heute inmitten von Bauten für die Bildung steht.

Ein Fachwerkbau aus Eisen und Sichtbackstein

Die Alte Schmiede, ein Fachwerkbau aus Eisen und Sichtbackstein, wurde 1906

nach Plänen der Firma Wartmann und Valette (Brugg) erstellt. Sie ist eines der wenigen erhaltenen Fabrikgebäude aus der ersten Bauetappe der BBC. Die Haupthalle hat eine Grundfläche von rund 50 × 18,50 Metern und gibt mit ihrer durchlaufenden Firstlaterne von ihrer ursprünglichen Nutzung Zeugnis. Das Kohlelager, das Kesselhaus und das Eisenmagazin waren auf der südöstlichen Längsseite in einem eingeschossigen Anbau untergebracht.

Dass Hallen flexible Nutzungen erlauben, zeigt sich auch hier. Seit 1990 wurde die ehemalige Schmiede als Lagerhalle ge-



Christine Seiler / Kantonale Denkmalpflege Aargau

Die Alte Schmiede in Baden nach der Umnutzung, Innenaufnahme Richtung neues Bühnenhaus

L'intérieur de la vieille forge de Baden après transformation (vers le nouveau bâtiment avec la scène)

Der Neubau bezieht sich mit seinen Fassadenelementen aus Guss auf die einstige Funktion der Alten Schmiede als Produktionsstätte. Sein Dach trägt das Kunstwerk «Funken Flunkern» von Sonja Feldmeier.

Avec ses éléments de façade en fonte, le nouveau bâtiment fait référence à l'ancienne fonction de la vieille forge. Sur son toit: l'œuvre «Funken Flunkern» de Sonja Feldmeier.



Christine Seiler / Kantonale Denkmalpflege Aargau

nutzt, und bereits 2002 wurde eine Umnutzung zur Aktionshalle diskutiert. 2010 übernahm die Stadt Baden die Halle und schrieb 2011 einen Wettbewerb für deren Sanierung und Umnutzung zum Jugendkulturzentrum aus, den Ladner Meier Architekten, Zürich/Kopenhagen, gewannen. Die parallel erfolgte kantonale Unterschutzstellung beschränkte sich auf die Haupthalle, um einerseits die Altlastensanierung zu erleichtern und andererseits Freiräume für die neuen Nutzungen offen zu lassen. Mit den Baumassnahmen konnte 2013 begonnen werden, und im September 2015 wurde das «Werkk Kulturlokal» eröffnet.

Industriecharme und Jugendkultur

Ladner Meier Architekten war es ein Anliegen, den Industriecharme der Halle bestmöglich zu erhalten und ihn als Ausgangspunkt für die neuen Interventionen zu nehmen. Die eindrucksvollen Dimensionen der Halle sind auch nach der Umnutzung erlebbar, denn der neue Einbau konzentriert sich bewusst auf drei von insgesamt zehn Fachwerkachsen. Das Bühnenhaus ist ein reversibles Haus-im-Haus, das mit seiner Gestaltung und Materialisierung eine zeitgenössische Antwort auf den Bestand gibt. Es verbindet sich im Äusseren mit einem selbstbewussten turmartigen Neubau, der eine Beiz und ein Atelier beherbergt, und einem neu geschaffenen Freiraum. Der Neu-

bau bezieht sich mit seinen Fassadenelementen aus Guss auf die einstige Funktion der Alten Schmiede als Produktionsstätte.

Authentizität und Altersspuren

Altersspuren, die Authentizität vermitteln und als Patina erhaltenswerter Teil der Geschichte eines Bauwerks sind, können bei Industriebauten kontaminierte Relikte der einstigen Nutzung sein und damit ein Fall für die Altlastensanierung werden. Baulich kann dies Chancen eröffnen, so wurden im Bereich der neuen Freifläche die notwendigen Aushubarbeiten genutzt, um unterirdische Musikproberäume zu schaffen. Denkmalfachlich bedingt solch eine Gemengelage zumeist eine Gratwanderung. Manches, was substanziell den Industriecharme ausmachte, musste geopfert und ersetzt werden, zum Beispiel der Wandverputz bis auf eine Höhe von drei Metern. Substanz und Ausdruck anderer Teile – vom gereinigten und neu mit einem Ölanstrich geschützten Eisenfachwerk über die bauzeitlichen Dachziegel der Basler Firma Passavant-Iselin bis zu den Leuchten – konnten erhalten werden. Die postindustriellen Rauchschwaden entsteigen heute zwar der Nebelmaschine auf der Bühne, aber die Alte Schmiede hat den Strukturwandel nicht nur überlebt, sondern mit ihrer Umnutzung zum Jugendkulturzentrum im gewandelten Umfeld auch eine zukunfts-trächtige neue Funktion gefunden.

➔ www.werkk-baden.ch

L'ANCIENNE FORGE DE BADEN

La ville de Baden possède de nombreuses constructions que l'entreprise Brown, Boveri & Cie (BBC) a délaissées à la suite des changements structurels de l'économie. Certaines ont été démolies, par exemple la grande halle de montage 30. Au nord de la ville, la maison communautaire du Martinsberg réalisée en 1953 par Armin Meili a été rénovée dans les règles de l'art. Elle accueille depuis 2006 l'école professionnelle BBB. L'ancienne forge située au nord de Baden est une construction de briques et colombages en fer datant de 1906 que la ville a achetée en 2010 pour la transformer en un centre culturel pour les jeunes. Les travaux ont été confiés au bureau d'architecture Ladner Meier de Zurich/Copenhague qui a remporté le premier prix du concours d'idées. L'intervention a préservé le charme industriel et transmis l'authenticité du lieu. Beaucoup a été sacrifié, mais le toit de tuiles ainsi que les éclairages ont été sauvegardés. L'ajout d'une annexe abritant un bistrot, un atelier et un nouvel espace apporte une réponse contemporaine à l'existant. Le nouveau centre «Werkk Kulturlokal» a été inauguré en 2015. La grande halle de dimensions généreuses (50 x 18,5 m) offre des espaces modulables. La forge a donc survécu aux mutations structurelles et retrouvé, par sa transformation en centre pour les jeunes, une nouvelle fonction porteuse d'avenir.